

Erster Bericht: Agape Centro Ecumenico

Abreise und Ankunft

Am 28 September ging es für mich um 7 Uhr vom Karlsruher Hauptbahnhof los in mein neues Abenteuer. Nach dem Abschied, während dem natürlich unzählige Fotos geschossen wurden- meine Verwandtschaft hatte mich überraschenderweise am Bahnhof erwartet- ging es für mich mit dem ICE nach Zürich und von dort nach Mailand, wo ich in den Zug nach Turin umstieg. Die Fahrt verlief zum Glück entgegen jeglicher Erwartungen reibungslos und schließlich war ich etwa gegen 15 Uhr in Turin am Bahnhof Porta Susa . Leider war ich zwei Stunden zu früh, da sich meine Gruppe, die aus Freiwilligen aus aller Welt bestand, erst um 17 Uhr am Bahnhof traf um von dort gemeinsam zum einwöchigen Seminar außerhalb von Turin in einem Haus namens Hostello Villa Olanda aufzubrechen. Als endlich alle versammelt waren gab es eine kurze Vorstellungsrunde und wir stiegen alle gemeinsam in den Bus um zu unserer Bleibe für die nächste Woche zu fahren.

Das Seminar

Zur Klarheit vorab: Das Seminar hatte etwa dreißig teilnehmende Freiwillige aus der ganzen Welt, welche in verschiedene Stellen in Italien versendet wurden. Während des Seminars lernte ich dann auch meine Mitfreiwilligen kennen: Einen Jungen aus Albanien, ein Mädchen aus Ecuador und einen anderen Jungen aus Deutschland- alle älter als ich. Doch ich knüpfte auch andere Kontakte mit Leuten aus Frankreich, Ungarn, Spanien, der Türkei oder Portugal. Während des Seminars lernten wir sehr viel über die waldensische Kirche (italienisch Chiesa Valdese) , die Kirche, die alle Stellen in Italien unterhält und der Partner des FöF in Italien ist.

Die Waldensische Kirche ist die größte evangelische Kirche in Italien. In einem Land, in der der Katholizismus vorherrscht. Aufgrund dessen hat die Kirche eine relativ kleine Gemeinde mit rund 30.000 Mitgliedern in ganz Italien. Das Zentrum dieser Gemeinde ist die Stadt Torre Pellice, welche etwa 1 h mit dem Auto entfernt von Agape ist.

Doch wir lernten auch andere Dinge während des Seminars wie Sicherheit am Arbeitsplatz, Verhalten in Extremsituationen oder generelle Dinge, die mit einem Auslandsjahr zusammenhängen wie Heimweh oder Ähnliches. Einen Tag verbrachten wir auch in Turin, wo wir eine Art Schnitzeljagd in kleinen Gruppen durchgeführt haben und den Abend am Ende in einer Art kulturellem Zentrum ausklingen lassen haben.

Ankunft in Agape

Die Fahrt nach Agape war tatsächlich ein Erlebnis für sich, welches den Besuch eines Automechanikers sowie ein etwa zweistündiges Verbringen in dessen Werkstatt mit sich brachte. Als die Autos endlich startbereit waren konnte es endgültig ohne Unterbrechungen hoch zum Valle Germanasca, dem auf 1300 Metern gelegenen Tal, in dem sich das Zentrum Agape und zu dessen Fuß der kleine Ort Prali mit seinen 300 Einwohnern befindet. Die Ankunft in Agape war herzlich und wir lernten die Direktion sowie die drei anderen Freiwilligen, die bereits in Agape waren, kennen. Zwei Jungs aus der Nähe von Agape, die diesen Ort schon seit ihrer Kindheit besuchen und einen Freiwilligen aus Südafrika.

Danach hieß es Zimmer beziehen und die Gemeinschaft kennenlernen.



Dies ist mein Zimmer

Das Leben in Agape

Die ersten Wochen dienten vorwiegend dazu, die Gruppe und den Ort Agape besser kennenzulernen. Agape ist griechisch und bedeutet Liebe, was man auch so ein bisschen als das Motto dieses Ortes verstehen kann: Jeder ist in Agape willkommen, egal woher man stammt, welche Weltanschauungen man hat oder welche Sexualität.

Der Ort wurde vor rund 70 Jahren von von einem waldensischen Pastor namens Tullio Vinay als Zentrum für Begegnung, Austausch und Dialog gegründet. Agape bietet zu diesem Zweck Camps und Konferenzen für alle gesellschaftlichen Gruppen an um interreligiösen und interkulturellen Austausch zu ermöglichen. Dies alles lernte ich in den ersten Wochen und noch vieles mehr.

Da Agape größtenteils von den dort ansässigen Freiwilligen organisiert wird und wir alle in einem eigenen Haus zusammenwohnen, ist ein guter Gruppenzusammenhalt natürlich essenziell. Zu diesem Zweck hatten wir bereits zwei Tage nach Ankunft ein Teambuildingswochenende weit oben in den Bergen. Dieser Ort war so abgelegen, dass ich ehrlicherweise nicht sagen kann, wo wir uns befanden. Dort besuchten wir Aktivitäten um die Gruppe enger zusammenzuführen. Ich hatte das Wochenende über jedoch leider eine starke Erkältung, weswegen es mir nicht so gut in Erinnerung geblieben ist. Im Nachhinein finde ich jedoch, dass dieses Wochenende der Gruppe sehr geholfen hat, sich untereinander besser kennenzulernen und somit den Zusammenhalt zu stärken.

Zurück in Agape lernten wir dann die einzelnen Arbeitsbereiche, die sogenannten Sektoren kennen. Es gibt den Putzsektor, die Bar, das Büro, die Küche und den Sektor Servizio, der für Tische präparieren und Spülen zuständig ist. Nach einer Einführungswoche konnten wir uns dann zwei Sektoren aussuchen. Ich arbeite im Putzteam und der Bar.

Man muss verstehen, dass das Leben in Agape aufgrund der Lage relativ ruhig und manchmal sogar ein bisschen langweilig ist, wenn keine Gäste da sind. Kommen jedoch Gruppen nach Agape gibt es immer viel zu tun und man lernt viele neue Leute kennen. Leider war das noch nicht so oft der Fall, weswegen ich noch nicht so viele Leute kennenlernen und nicht so viele Erfahrungen sammeln konnte.

Es ist jedoch nicht so, dass es nichts zu tun gibt, wenn es mal keine Gruppen in Agape gibt. Wir essen immer alle zusammen, was bedeutet, dass wir auch zusammen kochen, wobei immer Zweiertteams das Essen vorbereiten. Ich habe hier bereits viel über das Kochen gelernt, was ich davor noch gar nicht wusste oder kannte. Auch backen wir viele Kuchen oder machen Tiramisu zusammen um das dann gemeinsam bei einem Film oder einem Spiel zu genießen.

Generell kann man sagen, dass wir als Gruppe sehr viel Zeit miteinander verbringen, egal ob im Haus oder auch mal unterwegs. So haben wir vor kurzem erst einen Ausflug zu einem Weingut gemacht, von welchem Agape seinen Wein bezieht. Dort haben wir viel über den Herstellungsprozess gelernt und danach noch die verschiedenen Weine verkostet.

Doch auch die Arbeit ist ein sehr großer Teil hier. Es gibt eigentlich immer etwas zu tun. Wäsche zum Beispiel ist eine nie endende Arbeit. Auch hat Agape viele Gästeräume, die sauber gehalten und für Gäste vorbereitet werden müssen. Gerade jetzt im Winter haben wir ungefähr 30-40 Zentimeter Schnee, den wir von wichtigen Wegen oder Straßen wegschaffen müssen. Das ist eine anstrengende Arbeit, doch es ist auch befriedigend zu sehen, was man am Ende alles geschafft hat.

Alles in allem gefällt mir das Leben in Agape sehr gut und ein paar der Leute, mit denen ich hier wohne und arbeite habe ich schon sehr ins Herz geschlossen.

In diesem Sinne: Freut euch auf den nächsten Bericht von mir um etwas mehr von meiner Arbeit hier zu erfahren.

Liebe Grüße Bruno